

# Fränkische Gräber des 7. Jahrhunderts aus Hessen.

## I.

Ein münzdatiertes Grab aus Bermersheim bei Alzey in Rheinhessen.

Als Ergänzung zu J. Werners „Münzdatierten austrasischen Grabfunden“ (1935) gebe ich kurz einen Neufund aus Rheinhessen bekannt, der durch die späte Münze mit genauer Datierung Beachtung verdient. Ein zweites in nächster Nähe liegendes Grab ohne Münzdatierung und Reste eines dritten seien angeschlossen. Leider wurden die Gräber ohne genaue Beobachtung der Lage der einzelnen Beigaben der Erde entnommen.

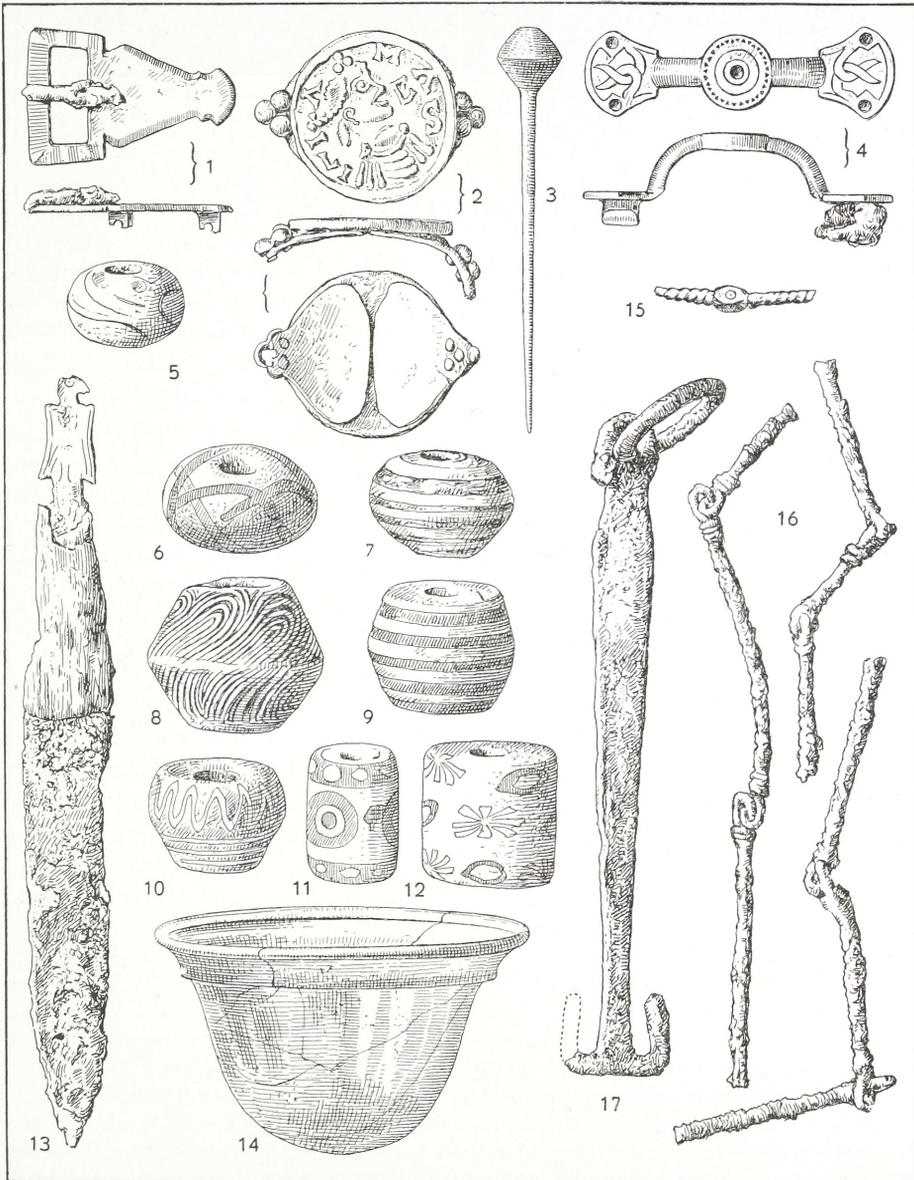


Abb. 1. Grab I von Bermersheim. 1. 13–17 M. 1:2; 2–12 M. 1:1.



Abb. 2. Solidus von Bermersheim.  
Doppelte natürliche Größe.

Grab I (Abb. 1). 1. Bronzeschnalle mit eisernem Dorn. L. 5,8 cm. — 2. Bronze-fingerring mit Goldmünze als Platte (Solidus von Childebert III. 695–711<sup>1</sup>). Die Münze (Abb. 2 nach Gipsabguß) ist auf einer dünnen Bronzescheibe montiert, indem die Ränder derselben hochgeschlagen sind. Die Bronzescheibe wiederum ist auf dem Bronzering befestigt, dessen Bügel in breite Platten endet, die seitlich der Münze je 3 als Zierknöpfe verwendete Kugelkopfnieten tragen. — 3. Bronzenadel mit Kugelkopf. L. 5,4 cm. — 4. Gleichseitige Fibel<sup>2</sup> aus Weißmetall. L. 4,2 cm. Mit 5 Almandinen und Nielloeinlage verziert. Von der eisernen Nadel und Spirale ist nur ein Rostbrocken übrig. — 5–12. 8 Glasperlen verschiedener Farbe und Größe. — 13. Eisernes Messer. L. 20,7 cm. Der Griff, dessen Holzverschalung noch erkennbar ist, endet in eine Falkenfigur mit graviertem Zeichnung. — 14. Glasbecher mit kugeligem Boden. H. 6,0 cm, Dm. 10,5 cm. — 15. Zierstäbchen aus Eisen, vielleicht von dem gleich zu nennenden Gürtelgehänge. — 16. Eiserner Stangenkettenteile von einem Gürtelgehänge. L. der Glieder 3,3 bis 9,0 cm. — 17. Eiserner Schlüssel mit Ring am Griffende. L. 17,8 cm (ohne Ring).

Grab II (Abb. 3). 1–10. Ausgewählte Perlen aus einer Kette von 69 bunten Frittperlen. — 11. Tonringperle. Dm. 3,4 cm. — 12. Steinanhänger. L. 3,5 cm. Durchbohrt, vielleicht kleiner Wetzstein. — 13. Doppelseitiger Beinkamm. L. 14,4 cm. — 14. Scheibenfibel. Dm. 6,5 cm. Nur die Bronzeunterlage ist erhalten, sie trug wohl eine eisentaufschichtete Schmuckplatte. — 15. Eiserner Schnalle. L. 6,0 cm. — 16. Eisernes Messer, Spitze abgebrochen. L. noch 11,5 cm. Der Griffdorn zeigt noch Reste der Holz-

<sup>1</sup> M. Prou, *Les monnaies Mérovingiennes* (1892) 311 Nr. 1424; F. Suhle, *Frankfurter Münzzeitung* N. F. 1, 1930, 111 Abb. 10 auf S. 112; ders., *Die deutschen Münzen des Mittelalters* (1936) 13 mit Abb. — Beachtenswert ist, daß zu den von Prou und Suhle veröffentlichten Parallelen unser Stück eine Variante bildet. Die ganze Gruppe unterscheidet sich sowohl durch den Buchstaben, der auf der Vorderseite vor dem Gesicht des Königs frei im Felde steht, als auch durch die Punktgruppen, die auf der Rückseite beiderseits des Fußes des Kreuzes angebracht sind. Endlich ist noch zu beachten, daß auf dem bei Prou abgebildeten Stück bei der Angabe des Prägeortes M A (Massilia) der erste Buchstabe auf dem Kopf steht.

<sup>2</sup> Diese Fibelform ist am Rhein nicht häufig. L. Lindenschmit (*Handbuch* 436 Abb. 444, 2 u. 3) bildet Stücke aus Dietersheim ab, dabei ein Stück aus Charnay. Auch W. Veeck (*Die Alamannen in Württemberg* Taf. 28 A 9) kennt nur ein Stück aus Tannheim. Das älteste mir bekannte Stück stammt aus Eulau-Elstertrebnitz (Sachsen) Grab VIII (W. Frenzel, W. Radig und O. Reche, *Grundriß der Vorgeschichte Sachsens* 1934, 341 u. Abb. 320 g).

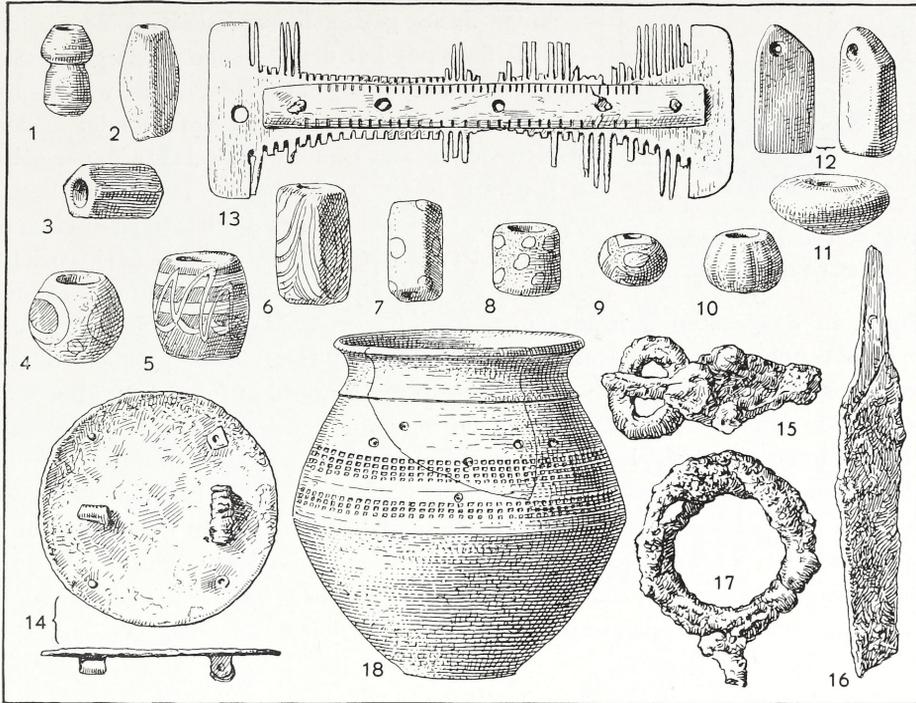


Abb. 3. Grab II von Bermersheim. 1–10 M. 1:1; 11–17 M. 1:2; 18 M. 1:4.

verschalung. — 17. Eiserner Ring unbestimmter Verwendung, Dm. 5,0 cm. — 18. Tongefäß mit Schulterverzierung. H. 18,5 cm. Bemerkenswert ist eine antike Flickung, durch die ein ausgebrochenes Randstück wieder eingesetzt wurde, um das Gefäß für den Grabgebrauch noch benutzbar zu machen<sup>3</sup>.

Grab III. Aus einem zerstörten Grab wurde nur ein vergoldeter Silberohrring geborgen (Abb. 4). L. der Bommel 1,8 cm.

So erfreulich die gute Datierung des Grabes I durch die Goldmünze ist, so sehr muß man sich aber auch bewußt sein, daß eine solche Münze nicht am Tage der Prägung ins Grab gekommen ist. Der Erhaltungszustand unseres Stückes ist allerdings sehr gut; seine Unterseite ist sogar fast stempelglänzend, da diese Seite durch die Bronzeunterlage geschützt war. Die Oberseite ist durch den Gebrauch leicht abgerieben, so daß man annehmen darf, daß der Ring

<sup>3</sup> Flickungen an Tongefäßen begegnen uns in den verschiedensten Stufen der Vor- und Frühgeschichte. Ich nenne ein paar Beispiele, die mir gerade zur Hand sind. Jüngere Steinzeit: Partenheim in Rheinhessen (G. Behrens, *Bodenurkunden aus Rheinhessen* 1927, 16 Abb. 51 a, 23). Frühlatènezeit: Bretzenheim bei Mainz (*Bodenurkunden* 52 Abb. 185, 3). Germanische Spätlatènezeit: Alzey (*Bodenurkunden* 64 Abb. 232, 4); Höchstetten (*Mus. f. Urgesch. Freiburg i. Br.*); Umgegend von Frankfurt (Sammlung Haeblerlin, Frankfurt a. M.-Eschersheim). Römische Zeit: Sigillatenschüssel der Form Dragd. 29 im Mus. Wiesbaden (F. Behn, *Röm. Keramik* 1910, 155 Nr. 1063); desgl. im Mus. Worms (Behn a. a. O. Nr. 1065); aus dem Legionskastell Mainz Scherbe der gleichen Form (Mainz. *Zeitschr.* 8/9, 1913/14, 77 Taf. 5, 2). Aus der Wikingerzeit: Kugeltopf von Naessund in Dänemark (*Acta Arch.* 7, 1936, 88 Abb. 3). Am sorgsamsten, nämlich mit gepreßten Goldblechbändern, sind die griechischen Trinkschalen aus dem frühlatènezeitlichen Fürstengrab von Klein-Aspergle geflickt (*Altert. uns. heidn. Vorz.* 3, H. 12 Taf. 6).

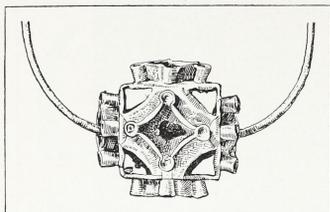


Abb. 4. Ohring von Bermersheim Grab III. M. 1:1.

einige Jahre getragen worden ist. Eine zweite Schwierigkeit bei der genauen Festlegung des Grabes ist darin enthalten, daß wir nicht wissen, ob diese Münzen zu Anfang oder in der Mitte oder am Ende der 16 Jahre dauernden Regierungszeit Childeberts III. geschlagen worden sind. Da er aber der letzte Merowingerkönig ist, der Münzen geschlagen hat<sup>4</sup>, spricht die größere Wahrscheinlichkeit dafür, daß die Münze in den ersten Jahren seiner Regierung geschlagen worden ist, also vielleicht noch vor 700. Dazu einige Jahre für die Benutzung des Ringes gerechnet, kämen wir für die zeitliche Festsetzung rund auf das Jahr 700. Wie bedeutsam dies ist für die Datierung der Schnalle mit rechteckigem Bügel und feststehender Beschlagplatte (1), für die gleichseitige Fibel mit Niello und Almandinen (4) und für den Glasbecher (14), braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Daß das benachbarte Grab II zeitlich nicht weit von Grab I anzusetzen ist, ist von vornherein anzunehmen, da die Scheibenfibel (14) und die eiserne Schnalle (15) schon ohne weiteres als späte Typen anzusehen sind. Auch hier wird die Datierung um das Jahr 700 berechtigt sein.

## II.

### Fränkisches Grab von Wölfersheim in Oberhessen.

Im Staatlichen Museum zu Bad Nauheim liegt seit langen Jahren ein fränkischer Grabfund mit reichen Beigaben und einer bisher unbeachtet gebliebenen Goldmünze. Er wurde im Jahre 1907 in der Chaussee Wölfersheim—Södel, etwa in der Mitte zwischen beiden Ortschaften, auf dem Gebiet der Gemarkung Wölfersheim gehoben (Abb. 5). Das Skelett lag in Ost-West-Richtung. Die Beigaben bestehen aus folgenden Stücken (Abb. 6):

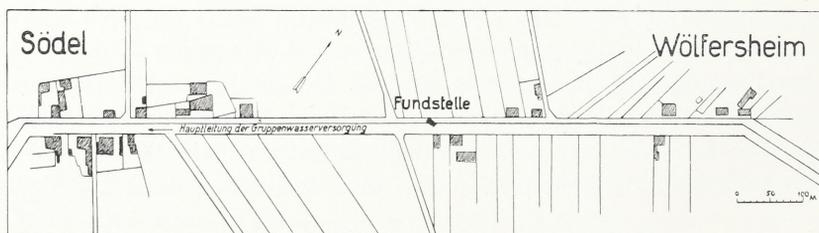


Abb. 5. Lageplan des Grabes von Wölfersheim.  
M. etwa 1:10 000.

1. Eisernes Langschwert. L. 85,0 cm. Schmale Klinge, vierkantige Griffangel. —
2. Eisernes Hiebmesser mit Resten des Holzgriffes. L. 40,5 cm. —
3. Eiserner Lanze. L. 38 cm. Breites Blatt mit starkem dachförmigem Mittelgrat. —
4. Eiserner Pfeilspitze, lanzettförmig, Spitze fehlt. L. noch 11,0 cm. —
5. Eiserner Schildbuckel mit 4 Niete. Dm. 16,5 cm. —
6. Eiserner Schildgriff. Unvollständig. L. noch 14,5 cm. Eine Niete zur Befestigung noch erhalten. —
7. Eiserner Schere. L. 18,0 cm. Kurze schmale

<sup>4</sup> F. Suhle, Die deutschen Münzen des Mittelalters 13.

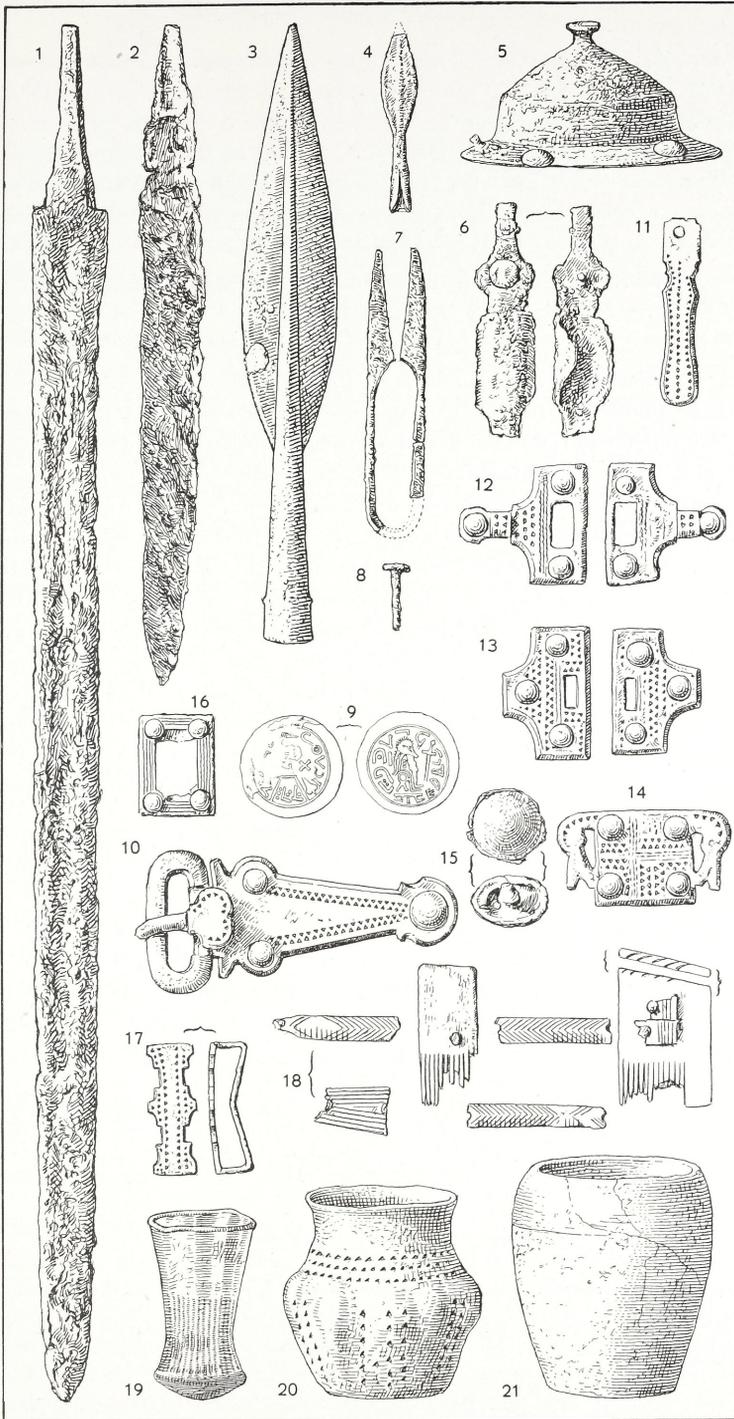


Abb. 6. Grab von Wölfersheim.  
 1–8. 19–21 M. 1:4; 9 M. 1:1; 10–18 M. 1:2.

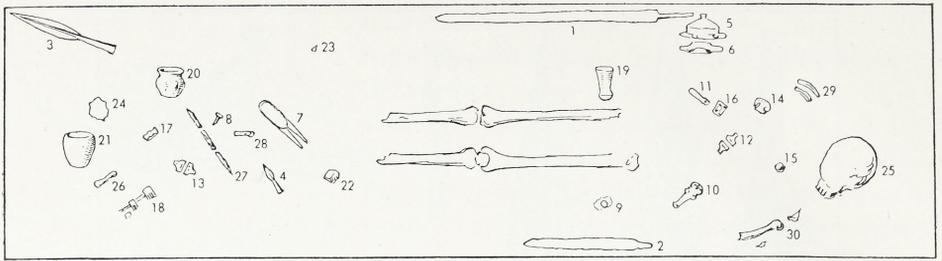


Abb. 7. Lage der Beigaben in dem Grabe von Wölfersheim.  
M. etwa 1:25.

Schneiden. — 8. Eiserner Nagel. L. noch 4 cm. Spitze abgebrochen. — 9. Goldmünze (Triens) mit Kupferkern. Dm. 1,6 cm. Vorderseite: Brustbild, kaum noch erkennbar; Rückseite: Figur (sitzend?) und Kreuzstab. Umschrift noch nicht gedeutet. — 10. Bronzeschnalle mit langer Beschlagplatte. L. 9,9 cm. Oberseite verzinnt, durch eingeschlagene Dreiecke ist eine Art Zickzackband hergestellt. — 11. Bronzeriemenzunge. L. 5,9 cm. Mit eingeschlagenen Dreiecken verziert. — 12. Ein Paar Bronzebeschläge mit 3 Nieten zur Befestigung und rechteckigem Loch. H. 3,8 cm. — 13. Desgl. mit kürzeren Fortsätzen und kleinerer Durchbohrung. H. 3,9 cm. — 14. Bronzebeschlag mit Tierkopfansätzen, 4 Nieten und eingeschlagenen Dreiecken. Br. 5,5 cm. — 15. Bronzeknopf. Dm. 2,1 cm. Rückseite mit Holzresten. — 16. Rechteckiger Bronzebeschlag mit 4 Nieten. H. 3,0 cm. — 17. Bronzeschieber. H. 4,2 cm. Vorderseite mit eingeschlagenen Dreiecken verziert. — 18. Einseitiger Beinkamm mit Verzierungen am Rücken und an den aufgenieteten Knochenstäben. — 19. Glasbecher. H. 10,8 cm. Rand ungewöhnlich unregelmäßig. — 20. Buckelurne. H. 11,8 cm. Verziert mit 6 Buckeln und Punktreihen dazwischen, sowie auf der Schulter. — 21. Topf mit eingezogenem Rand. H. 13,5 cm. Ohne Verzierung, nur ein 4 cm breiter Randstreifen ist besonders geglättet.

Unsere Grabskizze (Abb. 7) gibt die jetzige Aufstellung im Museum Bad Nauheim wieder. Ob die Lage der Beigaben genau dem Befund entspricht, läßt sich nicht mehr nachprüfen. Auffällig ist die Lage eines Schädelfragments zwischen den beiden Tongefäßen am Fußende des Grabes. Man muß die Frage erwägen, ob hier nicht die Reste eines zweiten zerstörten Grabes vorliegen. Ich möchte dies allerdings nicht annehmen, da keine Gegenstände doppelt vorkommen, mit Ausnahme der beiden Beschlagpaare mit je drei Nieten und rechteckiger Öse. Es ist aber nicht unmöglich, daß in demselben Grab zwei derartige Paare zusammen begegnen.

Die zeitliche Ansetzung des Grabes ins 7. Jahrhundert ist allein schon durch die Form der Schnalle (Nr. 10) gegeben. Wichtig ist u. a., daß auch durch dieses Grab erwiesen ist, daß Buckelgefäße auch noch in der späteren fränkischen Zeit vorkommen. Unser Stück hat große Ähnlichkeit mit einem Gefäß von Monsheim (Museum Worms)<sup>5</sup>.

Mainz.

Gustav Behrens.

<sup>5</sup> Altert. uns. heidn. Vorz. 5, 429 Abb. 5, 1.